

**Pressemitteilung**Berlin, 21. Dezember 2016

---

**Dr. Vinken: „Wirtschaftslage der Freiberufler weiter dynamisch“**

Das Institut für Freie Berufe in Nürnberg (IFB) hat für den Bundesverband der Freien Berufe e. V. (BFB) im vierten Quartal 2016 eine Umfrage unter rund 600 Freiberuflern zur Einschätzung ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage, der voraussichtlichen Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten sowie zum Spezialthema „Finanzierung“ durchgeführt. Hierzu erklärt BFB-Präsident Dr. Horst Vinken:

„Die Stimmung bei den Freien Berufen ist weiterhin positiv, ihre wirtschaftliche Situation bleibt weiter dynamisch und sie gehen ihre Personalplanung konsequent an. Auf diesen Dreiklang lassen sich die Ergebnisse unserer jüngsten Konjunkturumfrage verdichten.

Die Freien Berufe schätzen ihre aktuelle Geschäftslage überwiegend als gut oder befriedigend ein und sind mit ihrer Situation sogar noch ein wenig zufriedener als im Vorjahr. Daran wird sich auch in naher Zukunft nichts ändern. Der Ausblick auf die kommenden sechs Monate ist vielversprechend: Die Zahl derer, die auch für das kommende Halbjahr mit einer positiven Entwicklung rechnen, hat gegenüber dem Vorjahr nochmals zugelegt. Eine gute Perspektive, die auch auf die Personalplanung durchschlägt: Jeder fünfte Freiberufler will binnen der kommenden zwei Jahre weitere Mitarbeiter einstellen. Alles in allem heben sich die Freien Berufe deutlich von der übrigen Wirtschaft ab, fällt ihr Geschäftsklima derzeit doch besser aus als dort.

Im Zuge der fortschreitenden Tertiärisierung werden die Freien Berufe zunehmend zum wirtschaftlichen Wohlstand beitragen und Ausbildungs- und Arbeitsplätze schaffen. Das alles leisten sie dank ihres Gesamtrahmens für den Berufszugang und die Berufsausübung, wodurch die hohe Qualität freiberuflicher Dienstleistungen verbürgt wird. Für jeden einzelnen Bürger bedeutet dies ganz schlicht: Die Qualität einer freiberuflichen Dienstleistung ist letztlich jedermanns Lebensqualität.

Die Freien Berufe sind aus sich selbst heraus stark, und zwar nicht trotz, sondern wegen ihres berufsrechtlichen Umfeldes. Trotzdem lässt die Europäische Kommission in ihren Deregulierungsbestrebungen nicht nach. So erwarten wir eine nächste Offensive, wenn ab Anfang kommenden Jahres das sogenannte Dienstleistungspaket im Rahmen der EU-Binnenmarktstrategie vorgestellt werden wird. Hinzu kommen das Urteil des Europäischen Gerichtshofs zum Versand verschreibungspflichtiger Arzneimittel durch ausländische Versandapotheken und die Klage zur Honorarordnung für Architekten und Ingenieure. Solche Entscheidungen sind ein Frontalangriff auf den Subsidiaritätsgrundsatz und ein bedenklicher Paradigmenwechsel.

Für uns wäre viel gewonnen, wenn die europäischen Kritiker die positive Entwicklung bei uns deutschen Freiberuflern zur Kenntnis nehmen. Denn unser System hat sich bewährt und funktioniert. Das zeigt sich auch im Sonderteil der Umfrage zur Finanzierung. Wenn Freiberufler in den vergangenen fünf Jahren überhaupt einen Kredit gebraucht haben, dann ging es bei fast jedem siebten Befragten darum, eine freiberufliche Existenz aufzubauen oder fortzuführen: 1,8 Prozent finanzierten eine Neugründung und 11,9 Prozent eine Übernahme. Zudem hat jeder Sechste auf Wachstum gesetzt, wie die Zahlen zu Erweiterungsinvestitionen zeigen. Aus den gezogenen Kreditvolumina schließlich lässt sich ablesen, dass die Freien Berufe ansonsten eher kleinere Kreditsummen gebraucht haben. Eine Erkenntnis, die vor allem für Banken wertvoll ist, die ihr Angebot darauf hin überprüfen können.“

***Der Bundesverband der Freien Berufe e. V. (BFB) vertritt als einziger Spitzenverband der freiberuflichen Kammern und Verbände die Interessen der Freien Berufe, darunter sowohl Selbstständige als auch Angestellte, in Deutschland. Allein die rund 1,34 Millionen wirtschaftlich selbstständigen Freiberufler in Deutschland erzielen einen Jahresumsatz von rund 388 Milliarden Euro und steuern somit 10,1 Prozent oder jeden zehnten Euro zum Bruttoinlandsprodukt bei. Sie beschäftigen fast 3,6 Millionen Mitarbeiter – darunter ca. 122.000 Auszubildende. Die Bedeutung der Freien Berufe für Wirtschaft und Gesellschaft geht jedoch weit über ökonomische Aspekte hinaus: Die Gemeinwohlorientierung ist ein Alleinstellungsmerkmal der Freien Berufe.***

verantwortlich:  
Petra Kleining  
Pressesprecherin  
Reinhardtstr. 34  
10117 Berlin

Mobil: 0177-4265861  
Telefon: 030-284444-39  
Telefax: 030-284444-78  
[petra.kleining@freie-berufe.de](mailto:petra.kleining@freie-berufe.de)

Berlin, 21. Dezember 2016

## **Ergebnisse der BFB-Konjunkturumfrage Herbst/Winter 2016 im Einzelnen:**

### **Aktuelle Geschäftslage**

Ihre aktuelle Geschäftslage wird von den befragten Freiberuflern ausgesprochen positiv bewertet: 50,8 Prozent aller Befragten schätzen ihre Situation als gut, 35,9 als befriedigend und nur 13,3 Prozent als schlecht ein. Damit hat sich die Stimmung im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert: Im Herbst/Winter 2015 beurteilten 42,6 Prozent der Befragten ihre Geschäftslage als gut, 42,6 Prozent als befriedigend und 14,8 Prozent als schlecht.

Bei allen vier Freiberufler-Gruppen ist das aktuelle Klima mehrheitlich günstig: Am zufriedensten sind die Freiberufler im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich, gefolgt von den rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Freiberuflern. Dann kommen die freien Heilberufe. Verhaltener sind die freien Kulturberufe.

### **Sechs-Monats-Prognose**

Der Ausblick der Freiberufler auf die kommenden sechs Monate ist ebenfalls vielversprechend: 14,9 Prozent der Befragten erwarten eine günstigere, 72,5 Prozent eine gleichbleibende und lediglich 12,6 eine ungünstigere Entwicklung. Auch hier ist der Trend positiv: Im Herbst/Winter 2015 rechneten 14,3 Prozent der Befragten mit einer günstigeren, 70,3 Prozent mit einer gleichbleibenden und 15,4 Prozent mit einer ungünstigeren Entwicklung.

Alle vier Freiberufler-Gruppen sind größtenteils optimistisch: Die befragten technisch-naturwissenschaftlichen Freiberufler sind am zuversichtlichsten, gefolgt von den rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Freiberuflern, den freien Heilberufen und den freien Kulturberufen.

### **Personalplanung**

Beherzt gehen die Freiberufler auch ihre Personalplanung an: Jeder Fünfte will binnen der kommenden beiden Jahre aufstocken, 69,5 Prozent beabsichtigen gleich viele Mitarbeiter zu beschäftigen und nur elf Prozent rechnen mit weniger Beschäftigten. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum haben sich diese Werte nochmals verbessert: Seinerzeit wollten 15,3 Prozent der Befragten mehr Personal einstellen, 71,8 Prozent ihren Mitarbeiterstamm beibehalten und 12,9 Prozent reduzieren.

Jede der vier Freiberufler-Gruppen plant Neueinstellungen: Besonders ausgeprägt ist dies in den technisch-naturwissenschaftlichen Berufen sowie im rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Bereich.

### **Konjunkturbarometer**

Im Vergleich zur übrigen Wirtschaft ist der Anteil der Freiberufler, die ihre Geschäftslage als „gut“ bezeichnen, deutlich höher. Zudem blicken die Freien Berufe positiv in die Zukunft. Das sich aus diesen beiden Werten ableitende Geschäftsklima fällt erheblich besser aus als in der übrigen Wirtschaft.

### **Spezialthema: Finanzierung**

Die teilnehmenden Freiberufler wurden auch zum Thema „Finanzierung“ befragt.

Mit knapp 70 Prozent hat die große Mehrheit der Freiberufler in den letzten fünf Jahren weder einen Kreditbedarf verzeichnet, noch Bedarf an Ausfallbürgschaften gehabt.

Von den Freiberuflern mit Kreditbedarf haben 80 Prozent einen Kredit und 0,9 Prozent eine Ausfallbürgschaft erhalten. Von den kreditnehmenden Freiberuflern sind 94,7 Prozent von einer Geschäftsbank finanziert worden, lediglich 5,3 Prozent von einer öffentlichen Förderbank. Für die Kreditvergabe erweisen sich das Alter, der zu geringe Kreditbedarf oder unzureichende Sicherheitsleistungen als potenziell nachteilig.

### **Volumina**

Von den Freiberuflern mit Kreditbedarf benötigten 13,8 Prozent bis zu 10.000 Euro, 27,1 Prozent zwischen 10.000 und 25.000 Euro, 35,5 Prozent zwischen 25.000 und 100.000 Euro, 19,1 Prozent zwischen 100.000 und 500.000 Euro und 4,5 Prozent mehr als 500.000 Euro.

### **Gründe für die Kreditaufnahme**

Die Teilnehmer wurden auch nach den Gründen für die Kreditaufnahme gefragt: Eine freiberufliche Existenz aufzubauen oder fortzuführen war für mehr als fast jeden Siebten ursächlich: Denn 1,8 Prozent der Befragten finanzierten damit eine Neugründung und 11,9 Prozent eine Übernahme. Auf Wachstum setzten 16,2 Prozent oder jeder Sechste, so viele haben Erweiterungsinvestitionen getätigt. 38,1 Prozent der Befragten gaben an, das Geld für die Stabilisierung ihres Büros oder ihrer Praxis, Kanzlei oder Apotheke zu benötigen und damit eine Konsolidierung zu unterfüttern, indem beispielsweise laufende Kosten gedeckt, vorübergehende finanzielle Engpässe überwunden, Aufträge vorfinanziert oder Forderungsausfälle ausgeglichen werden. Weitere 22 Prozent brauchten eine Finanzspritze für Erhaltungs- und Ersatzinvestitionen.